

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgelde.



**Inserate**  
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1104

Uhrensburg, Dienstag, den 8. Juni 1886

9. Jahrgang.

**Bestellungen** auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 55 Pf., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

Die Expedition.

## Die Prätendentenfrage in Frankreich.

Regierung und Volksvertretung von Frankreich beschäftigen sich bekanntlich seit einiger Zeit wieder mit der Frage der Ausweisung der Prinzen aus dem Gebiet der Republik. Anlaß hierzu hat die Vermählung einer Tochter der Familie Orleans mit dem portugiesischen Thronerben gegeben oder vielmehr das wohl als demonstrative Gebahren des orleanistischen Anhangs bei diesem Familienereigniß. Die Ovationen, welche der Prätendentenfamilie hierbei gebracht wurden, sollen stark im Geschmack solcher Kundgebungen gewesen sein, wie sie bei Familienereignissen regierender Häuser gangbar sind und dadurch haben sie die Nervosität der Republikaner so gewaltig aufgeregt, daß diese auf die Ausweisung aller Prinzen dringen, deren Glieder je auf dem Thron Frankreichs gesessen haben. Es dürfte ja recht zweifelhaft sein, ob die Gefährlichkeit der Prätendentenfamilien durch die Ausweisung abgemindert wird, die Ausweisung aus der Heimath kultivirt in allen Fällen ein Gefühl des Hasses und der Bitterkeit, das häufig genug im Auslande zu Verbindungen mit Gleichgesinnten führt, die geeigneten Falles sich unangenehm bemerkbar machen können und auch geeignet sind, das Ansehen des ausweisenden Staates im Auslande zu schädigen. Prätendenten können auch außerhalb der Grenzen ihre Zettelungen betreiben und haben dies schon gelegentlich dort mit größerem

Erfolge gethan, wie in der Heimath. Im vorliegenden Falle stellt die französische Republik sich mit ihrer Forderung nach Ausweisung der Prinzen ein Zeugniß der Schwäche aus, indem sie darthut, daß sie ihre Existenz durch die Anwesenheit weniger Personen für gefährdet erachtet und zur eigenen Sicherheit dieselben über die Grenze schaffen muß.

Ueber den Umfang der Ausweisungen sind auch die Freunde dieser Maßregel noch nicht recht einig. Während ein Theil für Ausweisung der ganzen Familien mit ihrem Anhang fordert, will ein anderer Theil die Ausweisung auf die Häupter derselben, den Grafen von Paris, sowie den Prinzen Napoleon und seinen Sohn Viktor beschränken. Letzterer Anschauung ist auch das Ministerium, während die Majorität der Kommission, welche die Deputirtenkammer zur Prüfung dieser Frage eingeseßt hat, für eine radikale Beseitigung der betr. Familien ist. Es heißt gar, daß diese Meinungsverschiedenheit zu einer Ministerkrise führen kann.

Andererseits wie die sog. gemäßigten und radikalen Republikaner stellen sich zur Ausweisungsfrage die sozialistischen Abgeordneten. Dieselben haben den Gegenantrag gestellt, die Prinzen nicht auszuweisen, aber ihnen ihre, wie die Antragsteller behaupten, unrechtmäßig erworbenen Güter, abzunehmen und dieselben der Nation zu überweisen. Ihr Antrag stützt sich darauf, daß die Anwesenheit der Prinzen keine Gefahr für die Republik mit sich bringe, letztere sei stark genug, sich gegen die Umtriebe der Prätendenten zu schützen.

Dieser Antrag wird schwerlich Unterstützung finden. Die Güter der Orleans sind im Laufe der Jahre unter den wechselnden französischen Regierungsverhältnissen mehrfach mit Beschlagnahme belegt und wiederholt wieder freigegeben worden. Der letzte Napoleon verfügte als Prä-

sident 1852 die Einziehung des orleanistischen Besitzes, der Versuch der Vetheiligten, ihre Rechte durch gerichtliche Klage zu wahren, wurde von der Regierung dadurch vereitelt, daß sie erklärte, die Gerichte hätten über politische und Regierungsakte nicht zu entscheiden. Die jetzige Republik gab auf Grund des Beschlusses der Nationalversammlung vom 21. Dezember 1872 die inzwischen noch nicht verkauften Besitztümer der Familie Orleans zurück, der Werth derselben soll 50—60 Millionen betragen.

Der Antrag Basky und Genossen nennt diese Güter unrechtmäßig erworbene, ob und in wie weit diese Bezeichnung zutrifft, läßt sich schwer beurtheilen. Die ganze, mit so viel Lärm behandelte Ausweisungsfrage beweist aber doch das Vorhandensein einer ganz besonderen Nervosität in den politischen Verhältnissen Frankreichs.

## Aus der Provinz.

**§ Kreis Stormarn, 5. Juni.**  
Eine im Kreisblatt zum Abdruck gebrachte Bekanntmachung ergibt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai 1885 eingesezte Revisions-Kommission für die Aussonderung der Steuern aus den sog. stehenden Gefällen noch eine ganze Reihe dieser Abgaben im Kreise Stormarn als theilweise den Charakter einer direkten Staatssteuer tragend erkannt und erklärt hat. Nach den Ergebnissen des früheren Verfahrens waren Abgaben dieser Art nicht oder nur bis zu einem gewissen Prozentsatz für Staatssteuern erachtet worden und mußten sie deshalb, soweit ihnen diese Eigenschaft nicht verliehen war, abgelöst werden. Durch die erneuerte Prüfung der Sache seitens der Revisions-Kommission sind in den meisten Fällen die den Charakter

einer Staatssteuer habenden Prozentsätze der Gefälle erheblich erhöht worden, einzelne Abgaben in den Aemtern Reinbek, Reinfeld, Trittau und Tremsbüttel sollen ganz in Wegfall kommen. Den Abgabepflichtigen, welchen auf Grund dieser Entscheidungen Erlass an Abgaben zusteht, werden s. Z. besondere Benachrichtigungen zugehen; die Ausführung der Beschlüsse wird von der Regierung veranlaßt werden, aber voraussichtlich wegen des Umfanges der Berechnungen noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

— In Sande findet am 30. d. Mts. ein Remontemarkt statt.

— In dem Dorfe Schiphorst brach in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag um 2 Uhr in dem Hause des Landmanns Plant Feuer aus, welches mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß die Bewohner nicht einmal alle das nackte Leben zu retten vermochten. Die Ehefrau und die Tochter des Besitzers erlitten so schwere Brandwunden, daß letztere denselben bereits am nächsten Tage erlag, auch der Zustand der Frau ist ein bedenklicher. Das gesammte Inventar und Mobiliar wurde von den Flammen zerstört. Die Entstehungsurache ist wie gewöhnlich unbekannt; die Tochter des Hauses war Abends 11 Uhr, die Söhne erst um 1 Uhr Nachts zu Hause gekommen, ohne etwas Verdächtigtes zu bemerken.

**\*) Bargeheide, 5. Juni.**  
Eine Deputation der hiesigen Gewerbetreibenden, bestehend aus den Herren Kaufmann Paulsen und den Gastwirthen Hinr. Filter und F. Carlstens begab sich in der verfloffenen Woche persönlich zur königlichen Regierung nach Schleswig, um wegen der Tanzbelustigung an dem am 10. d. Mts. stattfindenden Markttag bei der königl. Regierung vorstellig zu werden. Bekanntlich soll zufolge Anordnung des Kgl. Kirchspielvogts das Tanzbein am Sommermarkttag nur in 2, und am

## Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.  
Deutsch von J. von Porttcher.  
(Nachdruck verboten.)

16

(Fortsetzung.)

Die alte Hagar, welche heute besonders beredet worden war, erhob sich und sagte bittend:

„Laß es mich ihm morgen früh mit-

teilen.“

Aber ein Schredensschrei antwor-

te ihr.

„Nein, nein, nein!“ rief Nelly,

ihre Hände ergreifend und fest in

den ihrigen haltend.

„Hagar, ich freue mich, daß Du mich

erkannt hast. Es wird mir ein Trost

sein, zuweilen mich mit Dir aussprechen

zu können, aber verrathe mich ihm nicht.

— Laß mich hier bleiben, wie ich bin,

damit ich ihn und mein Kind jeden Tag

sehen kann, ich werde suchen, mit diesen

Brosamen des Trostes zufrieden zu sein.

— Aber wenn Du sprichst, muß ich

gehen, und dann wird meinem Leben

auch der letzte Freudenstimmer genom-

men, sowie auch mein Lebensunterhalt,

mein tägliches Brot.“

Was blieb der alten Amme übrig,

als nachzugeben.

„Nun gut, Nelly, wenn Du so sprichst,

muß ich Dein Geheimniß bewahren. — Ich will Dich nicht von hier fortreiben, aber ich hoffe, Du wirst bald anderen Sinnes werden,“ sagte sie, als sie das Zimmer verließ.

### Sechsendreißigstes Kapitel.

Nach jenem Abend, wo ihre Vereb-samkeit es nicht vermocht hatte, Nelly zu bewegen, von ihrer unglücklichen Idee zurück zu kommen, war Hagar sichtlich gealtert.

Die arme alte Frau erlag fast dem Drucke der Sorgen, welche auf ihrem Herzen lasteten.

Die Nuzeln gruben sich immer tiefer in ihr hageres Gesicht ein und ihre Locken wurden silberweiß. Ihr Gang wurde matt und langsam und sie war stets zerstreut und gedankenvoll, so daß die beiden kleinen Mädchen, welche in ihr keine besonders anregende Gesellschaft fanden, sich immer enger an Lucy Fenn angeschlossen.

Als sie zum Winter wieder nach Washington kamen und für Zelima und Essie der Unterricht begann, genoß Lucy Fenn weniger das Glück, mit den Kleinen zusammen zu sein.

Zelima hatte darauf bestanden, daß Essie an ihrem Unterrichte theilnehmen solle, und Albin la Borde hatte nichts dagegen einzuwenden gehabt. Er hatte

das Kind von dem Tage an liebgewonnen, wo es so bescheiden und dennoch so bestimmt erklärt hatte, kein Dienstbote sein zu wollen, und hatte sich vorgenommen, für seine Zukunft zu sorgen.

Demgemäß wurde Essie mit Zelima erzogen und besonders Sorge getragen, ihr schönes musikalisches Talent auszubilden.

Die beiden Mädchen waren fast in jeder Beziehung gleich Schwestern gehalten, denn das glücklichere Kind überhäufte seine Gespielin mit Geschenken, und das Gehalt, welches Mr. la Borde derselben auszahlte, verblieb fast unangerrührt in ihrer Sparbüchse.

„Ich darf keinen Pfennig unnütz ausgeben, es muß alles für Leigh bleiben,“ sagte sie und Mrs. Fenn, welche in Zelimas kleinem Ankleidezimmer saß und nähte, blickte auf und fragte:

„Ist Leigh Dein Bruder?“

„Nein, er ist nicht mein Bruder, denn unsere Namen lauten verschieden. Ich glaube, wir sind Geschwisterkinder, obgleich mein Onkel es niemals gesagt hat,“ erwiderte Essie.

„Sonderbar, daß ich Dich nie bei einem andern Namen habe nennen hören als Essie. — Wie ist eigentlich Dein Familienname?“ fragte Mrs. Fenn unbefangen und ebenso unbefangen antwortete die Kleine:

„Essie Sterling.“

Mit einem leichten Schrei ließ Mrs. Lucy Fenn ihre Arbeit fallen und sprang auf.

„Was ist Ihnen, Mrs. Fenn?“ rief Essie erschrocken.

„Dein Onkel, Essie, wie hieß er?“ fragte die ertappte Nelly, an allen Gliedern bebend.

„Mr. Sterling, Griffith Sterling. Aber Mrs. Fenn, was ist Ihnen? Sie sprangen so plötzlich auf, als hätten Sie sich an etwas verlegt.“

„So ist es auch, ich stach mich mit der Nadel in den Daumen,“ antwortete sie verstört und dann faßte sie das Kind bei den Schultern und sagte scharf:

„Also Du bist ein kleiner Spion?“

„Ein Spion?“ wiederholte das Kind verwundert.

„Ja, ein Spion. Du bist hier in die Familie la Borde gekommen, um zu spionieren und Deinem Onkel Bericht zu erstatten.“

„Nein, ganz gewiß nicht,“ erwiderte das Kind.

„Du und Leigh Kingsley waret es, die jenen Brief von Griffith Sterling an Mrs. la Borde an dem Tage ihres Todes überbrachtet,“ fuhr Nelly fort.

Essie begann zu zittern und ihre großen klaren Augen erweiterten sich vor Schrecken.

„Woher wissen Sie das?“ rief sie angsterfüllt aus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

G

M

B.I.G.

Herbstmarkttag in 3 Lokalen geschwungen werden dürfen, während seither an 5 Stellen dem Tanzvergnügen gehuldigt worden ist. Wegen Aufhebung der dem Vorstehenden nach Seitens des Herrn Kirchspielvogts getroffenen Anordnung sind wiederholt Petitionen Seitens der dabei beteiligten Wirthe, auch Seitens der Gemeindevertretung an den Königl. Landrath zu Wandsbek und an die Königl. Regierung zu Schleswig ergangen, aber ohne den erhofften Erfolg. Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß dem Markte durch diese Maßregel ein gewaltiger Stoß versetzt wird, und ob hierdurch in sittlicher Beziehung etwas erreicht wird, bleibt dahin gestellt; jedenfalls ist Bargtheide anderen Drischäften gegenüber bedeutend benachtheiligt, wo die Tanz-Erlaubniß am Markttag in bisheriger Weise gehandhabt wird. Der Deputation wurde eröffnet, daß der Bescheid nachfolgende würde, bisher ist ein solcher noch nicht ergangen.

**e. Tonndorf, 5. Juni.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vor der Gastwirtschaft des Hrn. Sengelmann. Der Landmann Franke aus Altkahlstedt kam mit einem vollen Trankwagen in scharfem Trabe angefahren und wollte an der genannten Stelle sein Fuhrwerk rasch zum Halten bringen. Durch den heftigen Ruck ward er aber selbst vom Bod geschleudert, gerieth vor das Rad und wurde so von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren. Das Rad ging dem Gefürzten über die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf verstarb.

**k. Günschenfelde, 3. Juni.** Vor einigen Tagen gewährte ein hiesiger Bürger in einer Wiese an der Wandse einen Menschen, der sich an einem Baume etwas zu schaffen machte. Anfänglich kümmerte er sich nicht weiter darum, nach geraumer Zeit entdeckte er jedoch, daß sich der Mensch an dem Baume erhängt habe. Da er aber durch die Wandse von dem Erhängten getrennt war, vermochte er nicht, demselben beizuspringen, als er Hülfe herbeischaffte, war es bereits zu spät. Der Lebensmüde war ein 28-jähriger Kommiss und Müller Wegener aus Hitzacker in Hannover, den nach den bei ihm vorgefundenen Notizen Existenzlosigkeit zu der That veranlaßt hatte.

**d. Wandsbek, 6. Juni.** Die hiesigen Stadtkollegien haben sich am Mittwoch Abend wiederum mit dem Projekt des Um- resp. Ausbaues der früheren Strubenschen Grundstücke zu Krankenhauszwecken befaßt. 113 570 Mk. wurden zunächst gefordert, um den Ausbau und die notwendigen Neubauten vornehmen zu lassen. Es ist in Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Stadt und Prästitionsfähigkeit der Bürger, sehr begreiflich, daß die Stadtväter es sich zwei-

mal überlegten, eine so bedeutende Summe zur Veranschlagung zu stellen. Eine längere Debatte entspann sich über diese Angelegenheit und gelangte man zu dem Beschluß, zunächst nur einen zerlegbaren hölzernen Schuppen herrichten zu lassen zur Aufnahme von mit epidemischen Krankheiten behafteten Personen und zwar in dem Umfange, daß 20 Personen untergebracht werden können. Eine bestimmte Summe wurde hierfür nicht ausgeworfen, nielmehr wurde es der Verwaltung überlassen, für die thümlich billige Herstellung des Schuppens zu sorgen. Die übrigen Theile der Vorlage wurden vorläufig zurückgezogen.

Das bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle erwähnte Reskript der königlichen Regierung in Schleswig, Inhalts dessen für den geplanten Neubau eines Gymnasialschulgebäudes hier selbst die Aufnahme einer Anleihe von 170 000 Mk. nachträglich genehmigt worden ist, wurde in derselben Sitzung zur Kenntniß der Stadtkollegien und im Anschluß hieran von dem Vorsitzenden der städtischen Bau-Kommission mitgetheilt, daß nach einem Schreiben des Gymnasialdirektors es notwendig sei, den projektierten Bau um 6 Klassen zu erweitern, wodurch die Bauumme auf ca. 192 000 Mk. sich erhöhen werde. Es trat darauf zwar eine eingehende Erörterung der Angelegenheit ein, zu einem endgültigen Beschluß kam es indes nicht. Zum Schluß der Sitzung wurde der Kommissionsbericht über den Entwurf einer Polizei-Verordnung, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, erstattet. Die Vorlage fand nach einigen Abänderungen gemäß den Vorschlägen der Kommission die Zustimmung der Stadtkollegien.

Zu dem am Freitag im Zollgebiet der hiesigen Stadt abgehaltenen Viehmarkte waren etwa 250 Schweine, 120 Kühe, 20 Schafe, sowie 120 Gänse angetrieben. Das Geschäft war ein recht lebhaftes und gelangten fast sämtliche Stücke zum Verkauf.

**n. Bramfeld, 4. Juni.** Gestern wurde in dem Gehölz des Herrn Sachs zu Hellbrock die Leiche eines Erhängten gefunden und als die eines Angefallenen des Allgemeinen Krankenhauses zu Hamburg rekonnostrirt. Lebensüberdruß wird als Motiv der That angenommen.

**Altona, Landgericht, 4. Juni.** Wegen Beleidigung ist ein Landmann aus Oldesloe angeklagt, welcher den Bürgermeister in Oldesloe in einem Schreiben beleidigt hat. Der Staatsanwalt beantragt 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängniß gegen den Angeklagten, der Gerichtshof erkennt auf 30 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß. — Unter der Anklage des Diebstahls resp. Hehlerei erscheinen ein Ar-

beiter aus Wandsbek, dessen Ehefrau und deren 16-jährige Tochter. Letztere hat sich in den Jahren 1884, 85 und 86 in 74 Fällen des Diebstahls, zum Theil des schweren Diebstahls, schuldig gemacht und goldene und silberne Uhren nebst Ketten, Kleidungsstücke, Kinder- und Puppenwagen, Brod, Fleisch zc. gestohlen. Die Angeklagte, erst 16 Jahre alt, ist geständig, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Die gestohlenen Sachen sind versteckt oder verkauft worden. Sie will von den Eltern zu diesen Verbrechen gehalten worden sein, welche sie — die Angeklagte — mit Schlägen bedroht haben sollen, im Falle sie nicht stehlen werde. Die Tochter wird für die vielen Diebstähle zu 2 Jahren Gefängniß und wegen Bettelns zu 4 Tagen Haft, sowie der Arbeiter zu 4 Jahren und dessen Frau zu 3 Jahren Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verurtheilt.

**Kleine Mittheilungen.** Einen schweren Verlust hat das Husaren-Regiment in Schleswig erlitten. Herr Premier-Lieutenant von Winterfeld, als Brigade-Adjutant nach Stettin abkommandirt, ist am gestrigen Tage in Stargard in Pommern beim Rennen gestürzt und in Folge des Sturzes sofort verschieden. Herr von Winterfeld war nicht bios innerhalb der Garnison, sondern bei Allen, die ihn kannten, sehr beliebt und hochgeschätzt und als einer der tüchtigsten deutschen Reiter bekannt. Er hat allein in vorigen Jahre ca. vierzig Rennen mitgemacht. — Am Dienstag erkrankte das zwei Jahre alte Kind des Arbeiters Chr. Möller in Al.-Könau, dasselbe gerieth in eine kleine, mit Spülwasser angefüllte Grube auf dem Gewese des Hufners Blund daselbst und mußte so den frühzeitigen Tod erleiden.

### Deutsches Reich.

Die erste Lesung der Branntweinsteuer-Vorlage in der Kommission wurde noch am Mittwoch beendet, da die Konserativen erklärten, es habe keinen Zweck mehr, über die Paragraphen im Einzelnen zu debattiren, nachdem die wesentlichsten Bestimmungen des konservativen Gegenentwurfs abgelehnt worden seien. Die nationalliberale Partei hatte noch eine Reihe von Anträgen eingebracht, die sich theils an den konservativen Entwurf, theils an die Regierungsvorlage angeschlossen. Verlorene Liebesmüß. Die §§ 3 bis 9 wurden ohne Debatte abgelehnt, worauf Abg. Vuhl den Rest der nationalliberalen Anträge zurückzog und alle folgenden Paragraphen in Vausch und Vogen niedergestimmt wurden. Nachdem so die erste Lesung beendet war, verlangten die Konserativen, daß sich die zweite Lesung unmittelbar anschließen solle. Die Kommission gab jedoch diesem Verlangen

nicht Statt und erwartet zunächst die Beantwortung der vom Abg. Winterfeld aufgeworfenen Fragen über die Vermeidung der neuen Steuer. Das Ergebnis der bisherigen Kommissionsberatung ist demnach darauf hinaus, daß eine Brauchsteuer von 25 Mark pro Hektar liter und die Ermäßigung der Maßraumsteuer um zehn Prozent angenommen worden ist.

Am Freitag wurde die Branntweinsteuer-Vorlage von der Kommission der zweiten Beratung unterzogen. Der Finanzminister von Scholz konstatierte, die Vorlage überall Ablehnung gefunden habe. Der konservative Entwurf zwar eine Steuer in annehmbarer Form betone aber zu sehr die landwirtschaftlichen Interessen. Eine Verständigung lasse sich mit den nationalliberalen Entwurf herbeiführen. Der von den Freisinnigen geforderte Nachweis des Bedürfnisses sei schon bei Erbringung der Vorlage erörtert, im Abg. Winterfeld lasse er noch eine Denkschrift betr. die Bedürfnisse Preußens ausarbeiten. Das Verbot des Zentrums mit 25 Pfa. sei ungenügend. Nachdem die Mitglieder der verschiedenen Parteien ihre Standpunkte aufrecht erhalten, wird § 1 und das nationalliberale Amendement mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt; damit ist die Vorlage beseitigt.

Entsprechend der beschlossenen Vermehrung der preussischen Lotterien im künftigen 190 000 Loose in fortlaufenden Nummern — inkl. der 30 000 Lose für die drei ersten Klassen — werden gegeben werden. Demnach vertheilt sich auf sämtliche vier Klassen 95 Millionen Gewinne vertheilen. Es soll in der ersten Klasse, den höchsten Gewinn vertheilt werden, den höchsten Gewinn der vierten Klasse auf 600 000 Mk. zu vertheilen und dem entsprechend auch die übrigen Gewinne zu gestalten. Die erste Klasse mit je einem Hauptgewinn von 30 000, 15 000 und 10 000 Mk., die zweite Klasse mit je einem Hauptgewinn von 45 000, 30 000 und 15 000 Mk., die dritte Klasse mit je einem Hauptgewinn von 60 000, 45 000 und 30 000 Mark dotirt werden. Der vierten Hauptklasse wurden außer dem oben schon erwähnten ersten Hauptgewinn von 600 000 Mark noch zwei Gewinne zu je 300 000 Mark, zwei zu je 150 000 Mark, zwei zu je 100 000 Mark, zwei zu je 75 000 Mark, zwei zu je 50 000 Mark, zwei zu je 40 000 Mark und zwei zu je 30 000 Mark gezogen werden. Die zweite Klasse soll es im Plane liegen, einen Theil der Loose in Achtelabschnitten auszugeben.

Der Bau des neuen Reichstagsgebäudes schreitet trotz der großen Zahl von Arbeitern, welche seit Beginn der Witterung dort beschäftigt werden, nur langsam fort, und nur ganz allmählich erhebt sich das Mauerwerk über die Fundamente hinaus. Am weitesten ist

„Das ist gleichgültig. Vielleicht bin auch ich ein Spion. Aber das ist wahr, Griffith Sterling gab Euch den Brief für Mrs. la Borde.“

„Er — er sagte, er würde mich umbringen, wenn ich ihn verriethe.“ stammelte Effie, vor Furcht erbleichend.

„Und ich bin kein Spion, Mrs. Jenn. Mein Onkel ließ mich im Stiche und zog mit der Operntuppe fort.“

Nelly fuhr erstaunt auf, ein neues Licht war ihr aufgegangen.

„Dein Onkel war einer von den Sängern?“

„Ja, Madame.“

„Und Du weißt nicht, wo er ist, Du schreibst ihm nicht, und benachrichtigst ihn nicht über alles, was hier vorgeht?“ fragte Nelly eindringlich.

„Nein, ich weiß nichts von ihm und schreibe ihm auch nicht. Ich hasse ihn und hoffe nie wieder etwas von ihm zu hören noch zu sehen. Er hat uns zu oft mißhandelt!“ rief das Kind mit zornfunkelnden Augen.

Nelly begann zu fürchten, daß sie zu weit gegangen sei. — Konnte nicht Effie ebenogut, wie Zelima früher gethan, zu Mr. la Borde eilen und sich beklagen.

Sie zog ihre Hand von des Kindes Schulter zurück und sagte mit erzwungener Ruhe:

„Berzeih mir, Effie, wenn ich Dir wehe gethan. Ich war sehr aufgeregt und bedachte nicht, was ich sagte, als ich Dich einen Spion nannte. Ich will Dir meine Gründe sagen, aber Du mußt darüber schweigen.“

„Selbst gegen Zelima?“ fragte das Kind.

„Selbst gegen Zelima.“ erwiderte Nelly.

„Das wird mir schwer fallen, aber ich will es thun. Ich will es niemand sagen, wenn Sie mir nicht die Erlaubniß dazu geben“ — rief das neugierige Kind.

„Es ist nur das, Effie. Ich suche alles über jenen Sterling und den Brief, welchen er Mrs. la Borde schickte, in Erfahrung zu bringen, aber ich wünsche nicht, daß es zur Kenntniß der Familie hier komme. Du darfst deshalb kein Wort von dem verrathen, was wir jetzt miteinander gesprochen haben. Versprich mir das.“

„Sie hegen doch keine bösen Absichten gegen die la Borde?“ fragte Effie mit einem geringen Anfluge von Mißtrauen.

„Nein, mein Kind. Ich bin ihnen ebenso zugethan, wie Du. Ich möchte kein Haar auf ihren Häuptern krümmen.“ rief Nelly lebhaft.

„Gut, dann will ich es versprechen.“ antwortete Effie.

„Ich danke Dir. — Ich werde Dir vertrauen.“ sagte Nelly, ihre Arbeit aufhebend, die zu Boden gefallen war. —

„Jetzt muß ich zu Mrs. Ferry gehen und sie etwas wegen dieser Arbeit fragen.“ setzte sie hinzu, um einen Vorwand zu haben, ihre alte Amme aufzusuchen, und ihr zu erzählen, was sie über Griffith Sterling erfahren hatte.

„Er war einer der Sänger, welche an jenem Abend in der Oper sangen. Ich habe mich oft gewundert, wie er mich ausfindig gemacht haben konnte, aber jetzt ist es klar. Er sah mich von der Bühne aus.“

„Ja, so muß es gewesen sein. Ich wollte, er wäre todt niedergefallen, ehe sein böser Blick Dich traf.“ rief Hagar erbittert.

„Und das Mädchen — o, Hagar — ich fürchte sie jetzt. Ich kann mich des Argwohnes nicht entschlagen, daß sie ein Spion ist und mit ihm in Verbindung steht.“

„Unfinn.“ sagte Hagar kurz.

„Wenn ich das auch denken könnte.“ seufzte Nelly. „Aber ich bin so ängstlich — so ängstlich. Denke nur, wenn sie meine Maske durchschaute und mich ihm verriethe, dem Glenden? Ihm sagte, daß ich dem Flammentode entronnen, dem er mich preisgegeben. O, Hagar, Hagar, wenn ich das bedenke, so könnte ich Effie fast hassen.“

„Unfinn!“ sagte Hagar abermals,

und dann, prophetisch mit dem Kopfe nickend, fuhr sie fort: „In der Klause Effie liegt weder Bosheit noch Verlogenheit — Aber wie steht es um den kleinen Leigh, den Du aus Dankbarkeit erziehen läßt?“

„Es ist wahr, er ist eben so tief in die Sache verwickelt wie Effie. Gagar, wir hätten uns den Kindern fern halten sollen. Angenommen, er käme zurück, nach ihnen zu erkundigen?“

Hagar nahm ihre zitternden Hände sanft in die ihrigen.

„Sei nicht furchtsam, Kind, er wird nicht wiederkommen. Er hat viel zu große Angst, daß seine Verbrechen entdeckt werden können.“ sagte sie. „Wahrscheinlich keinen ungerechten Haß auf den Knaben und das Mädchen. Es sind unschuldige Geschöpfe, welche wir davor bewahren müssen, daß sie je wieder in die Hände jenes Schurken gerathen.“

Aber Nelly in ihrer Angst dachte nicht an die Kinder, sie fürchtete mehr für sich selbst.

„Du siehst, Hagar.“ sagte sie. „Ich habe keine Rede mehr von meiner Wiedervereinigung mit Albin sein kann. Denn jener Glende würde zurückkommen, sobald er es erfährt.“

(Fortsetzung folgt)

[3]

dasselbe Anstimmten, was Wunder, daß die beglückende Dame für die besonders reich besetzten Tage 20.—30. Mai theilweise ihre Thätigkeit einstellte. Leider sind davon zwei Lotterien der Wohlthätigkeit betroffen, die Wiesbadener „Rothe Kreuz“ und die Kasseler St. Martins-Lotterie; letztere, welche neben vielen großen Gewinnen einen Haupttreffer im Werthe von 100 000 Mark, (eine massiv goldene Säule) bringt, ist nun unwiderruflich auf die Tage 14., 15., 16., 17. September angelegt. Loose à 10, Halbe à 5 Mark sind daher noch zu haben bei dem bekannten Bank- und Lotteriegeschäft A. Fuhs, Friedrichstr. 79 (Zabersches Haus) wo auch die Gewinne ausgestellt sind.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat Mai. Geboren. Am 12. Sohn dem Schuhmacher Johann Jürgen Hinrich Martens in Papendorf. 11. Tochter dem Holzpantoffelmacher Hans Carl Heinrich Winkelmann in Kronshorst. 18. Tochter dem Justen Franz Joachim Friedrich Suer in Fürstenthaten, Gemeinde Hoisdorf. 21. Tochter dem Fuhrer Hans Hinrich Schierhorn in Kronshorst. 28. Sohn dem Anbauer Jakob Hinrich Friedrich Steinbock in Hoisdorf. Verheiratet. Am 9. Der Anbauer Johann Joachim Heinrich Tsch in Hoisdorf mit der Dienstmagd Dorothea Maria Margaretha Drechmann in Hoisdorf. 23. Der Knecht Johann Hinrich Barthold Orien in Hoisdorf mit der Dienstmagd Catharina Margaretha Elisabeth Dwiniger in Hoisdorf. Gestorben. Am 17. Die Ehefrau Catharina Margaretha Siemsen, geb. Schott, in Langeloh, 47 Jahre. 21. Der Rätthin Hans Jochim Hinrich Paap in Hoisdorf, 64 Jahre.

Anzeigen.

Dankagung.

Für die uns bei dem Ableben und der Bestattung unserer leider so früh verschieden Gattin, Tochter und Schwester Marie Ise in so reichem Maße gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme, insbesondere auch für die freundliche Mitwirkung der „Ahrensburger Liebertafel“ und des „Ahrensburger Männer-Gesang-Vereins“ bei der Beerdigung, sprechen hiermit ihren tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus die Hinterbliebenen. Ahrensburg, 6. Juni 1886.

Häuser-Anstrich

Die billigste Delfarbe ist die seit Jahren als dauerhaft trefflich bewährte, wetterfeste Granitölfarbe. Dieselbe kostet streichrecht in allen gangbaren Farben nur 16 Mark pr. 100 Pfd. Farbenfabrik Th. Kophamel, Ottenfen, Lagerstraße 11 b.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

Mannigfaltiges.

Eine entsetzliche Selbstverstümmelung vollbrachte am Dienstag der 18jährige Arbeiter Ernst Pettk, Stieffsohn eines Brunnenmachers Habicht in Rixdorf bei Berlin. Derselbe, der sich seit Jahresfrist von seinen Eltern entfernt hatte, kam am gestrigen Tage zurück, um beim Vater Beschäftigung nachzusuchen. Da ihm dieselbe aus triftigen Gründen verweigert wurde, begab sich P. in einem Zustande höchster Wuth in einen Schuppen, ergriff dort ein Beil und schlug sich mit demselben die linke Hand vollständig vom Arm. Der Verstümmelte mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Fürst Bismarcks Papiermühle abgebrannt. Aus Hinterpostern schreibt man der „N. Stett. Ztg.“: Fürst Bismarck, der erst kürzlich in Friedrichsruh den Verlust einer Schneidemühle durch Feuer zu beklagen hatte, hat am Sonntag seine in Hammermühle bei Barzin belegene große Papier-Fabrik infolge einer Feuersbrunst verloren. Das Feuer entstand bald nach 6 Uhr Abends und griff mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß in ganz kurzer Zeit sämtliche Fabrikgebäude mit allen Papier-Vorräthen in Asche gelegt wurden. Die aus der Umgegend nach der Brandstelle geeilten sechs Spritzen konnten nur zur Schonung der angrenzenden Wohngebäude verwandt werden. Der Pächter der Fabrik, Herr Beyrend, war zur Zeit des Brandes auf einer Geschäftsreise. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Monteur beim Durchbohren eines Balkens ein glühendes Stück Bandisen benutzte, von welchem Funken in eine Menge Papierpäne fielen. Diese zündeten Feuer und in einem Moment stand die ganze Fabrik in Flammen. Selbstverständlich sind Gebäude, Maschinen und Papier-Vorräthe verichert.

Ein Wasserschauer. Die „Zgl. R.“ erzählt: Bei einer der letzten Refrutens-Vereidigungen kam folgender komische Fall vor. In der Eidesformel stehen bekanntlich die Worte: dem Kaiser zu Land und zu Wasser treu zu dienen. Einer der neu Einzuftellenden, welcher jedenfalls der Ansicht war, das Wasser habe keine Balken, wollte auf Wasser nicht schwören; es wurde ihm zugeredet, und er hob wiederum die drei Finger, als aber die Worte kamen: „zu Wasser“, senkte sich abermals die Hand. „Nee zu Wasser mag ich nich, e guter Landsolbate will ich sein, aber uf's Wasser mag ich nich!“ . . . Erst als man ihm zum so und sovielten Male erzählte, daß der Eid für deutsche Land- und Seesoldaten derselbe sei und man sei netwegen die Eidesformel nicht ändern könne, da überwand er endlich seinen Widerwillen gegen das Wasser und leistete den Schwur.

Als Kuriosum, schreibt man der „Zgl. D.-Ztg.“ aus Dreßlau, verdient der nachstehende Fall erwähnt zu werden: In der letzten Zeit überwiegt die Postbehörde der hiesigen Gemeinde kostenlos einen Briefkasten zur Benutzung für das korrespondierende Publikum. Der Gemeindevorsteher berief dieserhalb die Mitglieder zu einer Versammlung, in der darüber Beschluß gefaßt werden sollte, an welchem Hause des Orts der Briefkasten zu befestigen sei. Hierüber konnte man sich nicht einigen, weshalb der Gemeindevorsteher nach längerer Debatte das Richtige gefunden zu haben glaubte und vorschlug: den Briefkasten als „ein für den hiesigen Ort überflüssiges Gerath“ der Postbehörde wieder zurückzugeben. Dieser Vorschlag fand in der Versammlung einstimmige Annahme.

Die gute Uhr. Herr: „Aber sagt doch, guter Mann, eure Kirchenguhr die geht ja nicht, nehmt doch das unnütze Möbel herunter!“ — Bauer: „Schimpfe Sie net auf das Uehrl, Herr, das Uehrl ist gut; jekt' geiht's freilich net, aber wenn's amal geiht, dann geiht's au a Studer dreimal so g'schwind, als alle andern.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ungewöhnliche Ansprüche wurden im Monat Mai an die Göttin des Glücks gerichtet; sie, die sonst so wählerisch und sparsam in der Vertheilung ihrer Gaben ist, sollte in dem Wonnemonat nicht allein Spenden aus den vier Staatslotterien Preußen, Sachsen, Braunschweig, Hamburg vertheilen, sondern auch eine Anzahl anderer Lotterien, welche theils wohlthätigen Stiftungen gewidmet sind, hatten

vollständig verlassen und wird von einer Abtheilung Soldaten besetzt gehalten.

Frankreich. In der Nacht zum Mittwoch gegen 11 1/2 Uhr erfolgte neuerdings in Decazeville eine Dynamit-Explosion im Hause des Grubenarbeiters Tromental, der jüngsthin die Arbeit wieder aufgenommen hat. Der starke Krach verletzete die Einwohner in Umgebung. Der Unterpräfekt Simon, der Gendarmerie-Hauptmann, Gendarmen und Dragoner-Unteroftiziere begaben sich sogleich an Ort und Stelle, wo man konstatierte, daß die Explosion keine Person verletzt, aber das Haus stark beschädigt hatte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man erkennt allgemein an, daß die Dunkelheit, welche nach 10 Uhr Abends in der Stadt herrscht, die Vollbringung dieser Attentate sehr begünstigt. Die Bevölkerung zeigt sich deshalb sehr beunruhigt.

Orient. Die Kämpfe an der griechisch-türkischen Grenze scheinen doch recht ernsthafter Natur gewesen zu sein, nach dem amtlichen Bericht des türkischen Oberbefehlshabers haben die Türken in dem jüngsten Treffen 7 Offiziere und 160 Mann an Todten und 13 Offiziere und 162 Mann an Verwundeten verloren. Derselbe Bericht meldet, daß die Griechen auf ottomanischem Gebiete 1161 Mann beerdigt haben und daß sich an griechischen Gefangenen 9 Offiziere und 310 Gemeine in türkischen Händen befinden.

Die Blockade der griechischen Küste dauert noch fort, sie soll für einige Theile Griechenlands schon sehr bedenkliche Folgen in Gestalt einer Hungersnoth gehabt haben, außerdem hat sie dem griechischen Handel enorme Verluste zugefügt. Das Ministerium hat sich erst jetzt dazu verstanden, den Mächten den Abrüstungsbeschluß amtlich mitzutheilen, an diese Mittheilung aber einen Protest gegen dieselben wird wohl von den Fortschritten der griechischen Abrüstung abhängen. Die Wahlen in Bulgarien sind ruhig verlaufen, ihr Resultat ist: 61 Anhänger der Regierung, 22 Oppositionelle, 4 keiner Partei Angehörige und 1 Griech.

Amerika. In Philadelphia ist ein großer Strike unter den Strumpfwebem ausgebrochen. Neber 12 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und viele Fabriken sind geschlossen worden. — Noch einige weitere Anarchisten sind in Chicago und Milwaukee wegen Betheiligung an den kürzlichen Revolten in Anklagezustand veretzt worden. In Milwaukee wurden acht Personen verhaftet, worunter drei Mitglieder des Exekutivrats der „Nitter der Arbeit“.

Richter Smyth, welcher das Urtheil über Johann Most fällt, hielt bei Verkündung desselben dem Dynamitknel folgende Standrede: „Ich bedauere aufrichtig, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, Ihnen eine härtere Strafe zuzudiktiren, als ich jetzt im Begriffe stehe, zu thun. Sie haben gerathen zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, und haben vor unwissenden Ausländern Reden gehalten, in denen Sie denselben anriethen, zu Mord und Brandstiftung Lust zu nehmen. Sie haben ein Buch veröffentlicht, in welchem Sie die weiblichen Diensthöten lehren, wie man Gifte bereitet, um die Mitglieder der Familien, in denen sie dienen, zu ermorden. Auf der ganzen Erde giebt es keinen vollendeteren Schurken als Sie. Es ist unnötig, Worte an einen solchen Menschen wie Sie zu verschwenden. Das Urtheil des Gerichts ist, daß Sie ein Jahr ins Zuchthaus eingesperrt werden, daß Sie eine Strafe von 500 Dollar zahlen und in Haft bleiben, bis die Strafe abbezahlt ist, und zwar soll die weitere Haft nicht mehr als einen Tag für jeden Dollars der Geldbuße betragen.“ — Most umklammerte das Gitter vor der Anklagebank, seine Augen rollten und sein Gesicht färbte sich vor Zorn. Als er in das Gefängniß abgeführt wurde, rief er in Deutsch aus: „Und das nennt man Gerechtigkeit!“

Italien. In dem Ausbruche des Aetna ist neuerdings ein Stillstand eingetreten. Der Lavastrom rückt, wenn auch langsam, in einer Breite von 25 Metern und einer Höhe von 3 Metern vor. Mehrere Villen der Vorstadt von Nicolosi sind durch denselben zerstört. Nicolosi selbst ist von den Bewohnern

Bau an der Südwestseite, der Haupt- facade, vorgeschritten. Hier hat man bereits den Anfang mit der Sandstein- fleidung gemacht, die zum Theil das Parterregehöf vollständig bedeckt. Der weiße Sandstein, der bei dem ganzen Bau zur Verwendung gelangt, wird hier seine Probe zu bestehen haben. Von dem gewaltigen Unterbau kann man sich erst jetzt einen annähernden Begriff machen, nachdem mit dem Hochbau begonnen worden, denn das gesammte Mauerverk gelangt in Dimensionen zur Ausführung, wie es hierorts bisher noch nicht gesehen worden ist. Man gewinnt den Eindruck, als ob hier alles für die Ewigkeit geschaffen werden soll, und dementsprechend wird auch mit einer Genauigkeit Stein auf Stein nebeneinander gefügt, daß dies den langsamen Fortgang des Baues wohl erklärlich macht.

Die katholische Kirche in Rheinbrohl wurde auf Anordnung des dortigen Bürgermeisters vor einigen Tagen wieder gewalttham geöffnet — es ist dies das 4. Mal — um das Leichengeläute für eine verstorbene Protektantin zu erzwingen. Die Prozesse wegen der früheren Vorgänge schweben noch.

Von der Insel Samoa läßt sich das Meuterische Bureau berichten, daß ein deutsches Kriegsschiff sich kürzlich nach dem vom König Tamasese besetzten Gebiete begeben hat, um diesen König gegen seinen Nebenbuhler Malietoa zu unterstützen. Der englische und der amerikanische Konsul in Apia sollen gegen die Mißachtung der Autorität Malietoas in Folge des Einfusses Deutschlands formell Protest erhoben haben. Der amerikanische Konsul, der von Malietoa um Schutz angegangen wurde, soll die Flagge von Samoa unter derjenigen der Vereinigten Staaten gehißt und wegen des Protektorates an seine Regierung telegraphirt haben.

Ausland.

Belgien. Die Skandale von Gent bilden fortgesetzt den Gegenstand erregter Diskussion. Seit einiger Zeit verzeht kaum eine Woche, ohne daß ein neuer Skandal die Fäulniß der sittlichen Zustände des belgischen Königreichs aller Welt offenbarte. Vor einigen Wochen kam die Genter Polizeibehörde einer Spielhölle auf die Spur, welche, von einigen jungen Leuten gegründet, nach und nach eine Reihe der angesehensten Bürger der flandrischen Hauptstadt, darunter Gemeinderäthe, Industrielle, Kaufleute, Bankiers zc. angab. Die Gesellschaft gab sich den Namen „les cravates noires“, eine Bezeichnung, die an den Verschwörerhor in der „Mamsell Angot“ erinnert. In dieser Spielhölle, welche, wie gesagt, die Gräme der Genter Gesellschaft vereinigt, wurden allabendlich horrenden Summen gewonnen und verloren. Nach dem Spiele begab sich die Gesellschaft in die anstößenden Gemächer, wo ein Harem von Damen, die in Bezug auf ihre Toilette von einer jeltzamen Verdürfnislosigkeit waren, die Spieler erwartete. Die Sache ging so eine Weile ruhig fort, bis einige junge Lebemänner ihre Kasse erschöpft sahen. Da verfielen sie auf die ingeniose Idee, alle Familienväter, welche Mitglieder des „cravates noires“ waren und den Skandal zu fürchten hatten, durch ein ganzes System von Erpressungen zu schröpfen. Schließlich sah sich ein Opfer, welches dem Hain nahe war, genötigt, die gerichtliche Anzeige zu machen, und so kam die ganze Sache zur Kognition. Die Erpresser wurden verhaftet und 67 angelegene Genter Bürger in Untersuchung gebracht. Eine ganze Reihe von diesen des Gerichts vorgegriffen. An die Affaire schließt sich nun ein wüthender Meinungskampf der liberalen und klerikalen Presse, jede Partei möchte gern den Gegnern den Skandal an die Rockschöße hängen.

Italien. In dem Ausbruche des Aetna ist neuerdings ein Stillstand eingetreten. Der Lavastrom rückt, wenn auch langsam, in einer Breite von 25 Metern und einer Höhe von 3 Metern vor. Mehrere Villen der Vorstadt von Nicolosi sind durch denselben zerstört. Nicolosi selbst ist von den Bewohnern

zunächst... die Ver... es Ergeb... rathung... eine Be... der Mar... angenom... Brant... mmission... zogen... stierte... ng gew... wurf... abarer... rthsh... lasse sich... herbeif... orderte... von bei... im ab... betr. die... n. Das... die Mit... Stand... und das... 10 geg... die Ver... Offenen... tterie... ortlan... 00 J... — aus... ch w... ffen 95... in der... Gewinn... zu we... nd auch... einem... und 10... it je ein... lasse mit... 00, 45... werden... n außer... bei Geme... je 150... Mark, ... je 50... erf und... erden. W... in Zeit... tszuge... igsgel... ht von... er wär... erden, be... allen... über 3... eften in... dem K... der Kl... ch Ber... en Kl... eit er... so tief... e. G... fern h... zurück... den G... d, er w... viel... rechen... ie. „W... n An... bewahren... die G... gt daß... tete me... se, daß... n. Dem... n, soha...

[4]

### Aufgebot

#### behufs Todeserklärung.

Auf Antrag des gerichtlich befehlten Abwesenheits-Vormundes werden die nachgenannten, seit länger als 30 Jahren verschollenen Personen:

- 1) der am 2. September 1803 geborene **Carl Friedrich Osterroth**, und
- 2) der am 31. Juli 1808 geborene **Christian Friedrich Osterroth**.

Kinder der verstorbenen Eheleute **Carl Heinrich Osterroth** und **Johanne Catharine**, geb. **Hotopp**, wailand zu **Ahrensburg**, hiemit aufgefördert, sich spätestens in dem auf

**Freitag, 24. September 1886**  
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Verschollenen durch richterlichen Spruch werden für todt erklärt werden.

Zugleich werden unbekannte Erben derselben aufgefordert, ihre Ansprüche gleichfalls spätestens in dem genannten Termin hier anzumelden, andernfalls nach der Todeserklärung ohne Berücksichtigung derselben mit dem Vermögen der Verschollenen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfahren werden wird.

Ahrensburg, den 21. Mai 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

gez. **Hellborn.**

Veröffentlicht:

**Moritz,**  
Gerichtsschreiber.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die revidirte Gemeinde-Rechnung pro 1885/86 zur Einsicht Bekommender in meinem Geschäftsbüro

vom **3. bis den 12. Juni** cr. offen gelegt wird.

Ahrensburg, den 2. Juni 1886.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

**C. G. Barkmann.**

### Freiwillige Versteigerung

in **Neu-Nahlstedt**,  
**Sonnabend, den 12. d. Mts.,**  
**Vorm. 10 Uhr,**

werden die Nachlasssachen des verstorbenen Altentheilers **Gebers** in **Neu-Nahlstedt**, als:

Haus- und Küchengerath, Leinwand, 1 Schinken, etwas Speck, 1 Bett und 3 Hühner gegen sofortige Baarzahlung in der Altentheilerwohnung versteigert.

Ahrensburg, den 6. Juni 1886.

**Droß,**  
Gerichtsvollzieher.

### Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber und Hämorrhoidaliden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker:

**Carl Brady,**  
**Kremsier, Oesterreich, Mähren.**  
Echt zu haben in **Poppenbüttel** bei Apotheker **M. Poschich.**

### Auction

**Freitag, 11. Juni,**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
auf Ordre des Herrn **A. F. Zipperling,**  
**Lübeckstraße 110,**  
**Hohenfelde**

- über 2 elegante Wagenpferde,
- 2 starke Arbeitspferde,
- 1 elegante Doppel-Calesche,
- 1 Chaise,
- 3 Blochwagen,

1 fast neues 2sp. Kumpfgeschirr mit reicher weißer Plattirung, sowie mehrere 2sp. Wagen u. Arbeitsgeschirre, Pferdebedecken, Stallutensilien u. Requisiten d. d. beid. Tagator u. Auctionator

**J. Simon.**

### Waffen.

(Prämiirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der großen silbernen Medaille).

Revolver in allen Systemen u. Größen, in Lesancheur, Centralfeuer u. Handfeuer, (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Perkussion, Lesancheur und Centralfeuer, (Lancaster), Büchszinten, Püschbüchsen, Entenflinten, Vorder- und Hinterlader-Scheibnbüchsen, Flobert-Salonbüchsen (Techins), in den neuesten Systemen, Zimmesstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockflinten in Lesancheur und Centralfeuer, Schießspazierstöcke neuester Construction, Lesancheur-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salon- und Scheibnpistolen, Revolver-Todtschläger mit Dolch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche, Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Federklingen- und Utensilien, Schießscheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel), Schießpulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schusswaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger zc. zc., empfiehlt die Waffenfabrik von

**F. W. Ortman** in **Solingen.**

Preislisten versende franco und gratis.



Eine Parthie

### Schoof

hat billig zu verkaufen  
Tödenderf. **Joeh. Scharnberg.**

Eine fast neue

### Halb-Chaise

mit Patentachsen steht billig zum Verkauf bei

Vargtheide. **H. C. Soll.**

### G. gebr. Tonbau

mit Buffet und Gartenstühlen  
werd. z. t. gesucht. Adress. erbet. in d. Exp. d. Blattes.

Neue

### Matjes-Häringe

empfiehlt bestens  
Ahrensburg. **August Haase.**

### Ländliche Dienstboten.

Groß- u. Halbtnechte, Weiereiuechte, Landjungen, empfehle zu sofort, auch besorge ich obiges Dienstpersonal in kurzer Zeit. **C. Stuh**, Lübeck, Weiterkraumbuden 1. (Ho. 2111 b.)

### Arthur Sommer,

**Butter, Eier, Schinken,**  
**Schmalz**  
**engros.**  
**HAMBURG.**

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**

Die Gesellschaft  
für wissenschaftliche Zuschneidekunst  
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am liebsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Penfum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

- Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.
- Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40
- Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
- Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.
- Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

### Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,

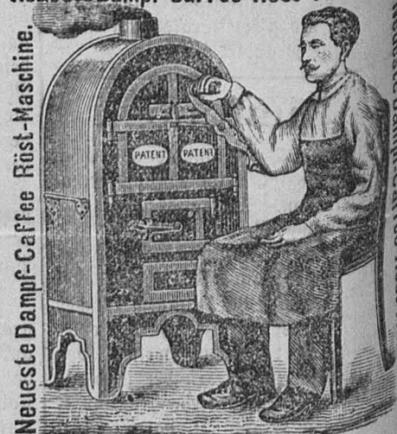
sowie

### Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess, empfiehlt  
**Guido Schmidt.**

Ahrensburg am Weinberg.

### Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



**Ausstellungs-Lotterie**  
Weimar 1886 in 3 Klassen.

**15 000 Gewinne** im Werthe von **750 000 Mark.**

darunter Hauptgewinne i. W. v.  
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.,  
3 x 10 000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. i. w. u. i. w.

**Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.**

**Loose à 1 Mk.** 11 Stück 10 Mk., Volloose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 Mk., 11 Stück für 50 Mk. verwendet.

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

### Homeriana-Thee.

**Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel** gegen Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden). Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von **A. Wolffsky**, Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

### Wochen-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg.**  
Hamburg, 4. Juni.  
Butter. Das dieswöchentliche Geschäft verlief wieder recht schleppend, da Versandordres fehlten und der Platzbedarf eine Besserung nicht aufwies. Die Notirungen wurden daher weitere Mk. 5.— herabgesetzt, aber die Stimmung bleibt fest.  
Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit

1% Decort und für Export-Zwecke	75—80
Ulfance 16 Pfd.	72—73
1te Sorte Postbutter	60—61
2te " "	65—66
fehlerhafte " "	"
Bauernbutter	"
Feinste Marken über Notirung.	"
Schinken. Nr. 75—85.	"
Schmalz. Amerikan. Original in Tiererei	"
Mk. 30—31, Hamburger	"
1/2 Td. Mk. 33—35.	"